

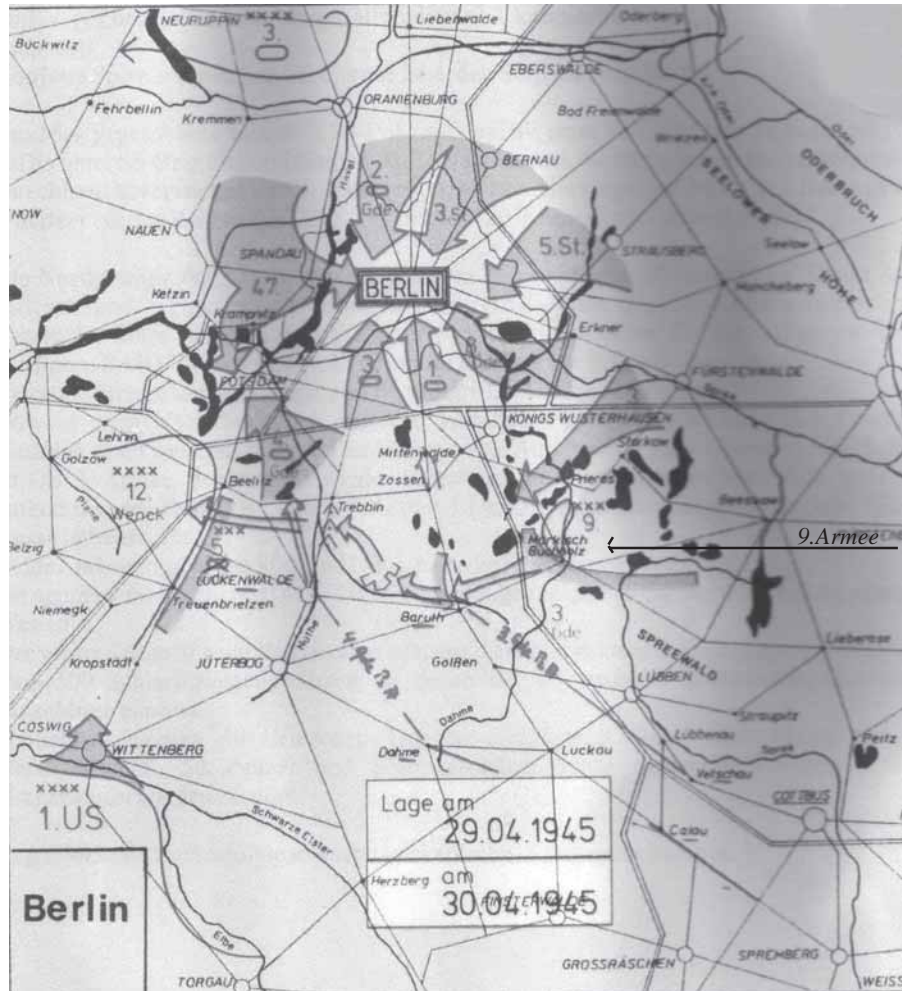
„Der Kessel von Halbe vom 28. April bis 2. Mai 1945“

von Reiner Bones und
Karl-Theo Schleicher

Der Raum südlich von Berlin war das Ziel der Kriegsgeschichtlichen Exkursion 2010.

Das Thema „**Der Kessel von Halbe vom 28. April bis 2. Mai 1945**“ fand das Interesse von 53 Mitgliedern und Gästen unseres Freundeskreises. Vom 14. -17. Oktober erlebten die Teilnehmer sowohl eine interessante und ergreifende kriegsgeschichtliche Darbietung als auch einen anspruchsvollen kulturellen Anteil. Das Wetter war uns nur an den ersten Tagen hold. Regenschauer zwangen uns danach des Öfteren unter den Schirm bzw. in den Bus.

Aufbauend auf seine Recherchen über den Angriff der ROTEN ARMEE noch während seiner Dienstzeit als Kommandeur des Wachregimentes 2 in Strausberg von 1990 bis 1992 und weiteren Forschungen nach seinem abgeschlossenen Geschichtsstudium hatte **Oberstleutnant a. D. Reiner Bones** - erstmals Referent in unserem Kreis - das Programm mit hohem Sachverstand und viel Engagement zusammengestellt. Für die Organisation der Exkursion war unser Beauftragter für Militärgeschichtliche Exkursionen, Oberst a.D. K.-T. Schleicher, verantwortlich.



Die Lage um Berlin mit der 9. Armee südlich im wandernden Kessel nach Westen in den Raum BEELITZ zur Aufnahme durch die 12. Armee



Die Teilnehmer der kriegsgesch. Exkursion HALBE am Forsthaus Hammer.
Foto M.Halfpap

Nach der Begrüßung und Eröffnung im Vortragssaal des Bildungszentrums Erkner gedachte Oberst a.D. Schleicher des verstorbenen langjährigen Exkursionsteilnehmers und ehemaligen Vorsitzenden des Freundeskreises Generalleutnant a.D. Harald Schulz

Der Ehrenvorsitzende Generalmajor a.D. Beckmann sprach einige Worte der Würdigung (s. auch Nachruf in „Das Schwarze Baret“ Nr. 33, S. 76).

Danach führte unser Referent uns in einem ca. 90-minütigen eindrucksvollen und ergreifenden Vortrag in das Thema der Exkursion ein und erzeugte das von ihm schon mehrfach erlebte Unbehagen und Entsetzen (Details s. 1.Tag).

Dem Vortrag folgte am Freitag und Samstag eine Geländebesprechung an sechs

Punkten, auf denen der Referent auf die jeweiligen Situationen während des Ausbruches näher einging (Details s. 2. und 3. Tag).

Neben dem kriegsgeschichtlichen Anteil statteten wir am Freitagnachmittag auch der **Bücher- und Bunkerstadt WÜNSDORF** einen Besuch ab.

Die „4-Bunker-Tour“ führte uns in einem Rundgang durch das Bunkergelände des ehemaligen Oberkommando des Deutschen Heeres von 1939-1945 und des Oberkommandos der Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland (GSSD) von 1953-1994.

Neben dem fast vollständig erhaltenen Nachrichten-Tiefbunker Zeppelin - von 1939-1945 vom Deutschen Heer und 1953-1994 von den Sowjets genutzt - sind Teile der gesprengten Maybach-Anlage - Hauptquartier des Oberkommandos des Heeres seit August 1939 - mit 12 Bunkern (ober- und unterirdisch) und Neubauten der Sowjets in ein touristisches Gesamtkonzept eingebunden.

Die Sprengungen der Bunkeranlagen Maybach I und II 1947-1948 gemäß Potsdamer Abkommen führten nur zur teilweisen Zerstörung, so dass die Gesamtanlage noch gut erfasst werden kann.

Aus diesen Bunkern erfolgte die Führung des Heeres im Zweiten Weltkrieg, so wurde z.B. der Plan Barbarossa zum



Bunker A3, Hauptquartier des Generalstabes des Heeres/ Fremde Heere Ost im 2. Weltkrieg.

Foto Schleicher

Überfall auf die Sowjetunion im Bunker A3 Generalstab des Heeres/Fremde Heere Ost ausgearbeitet.

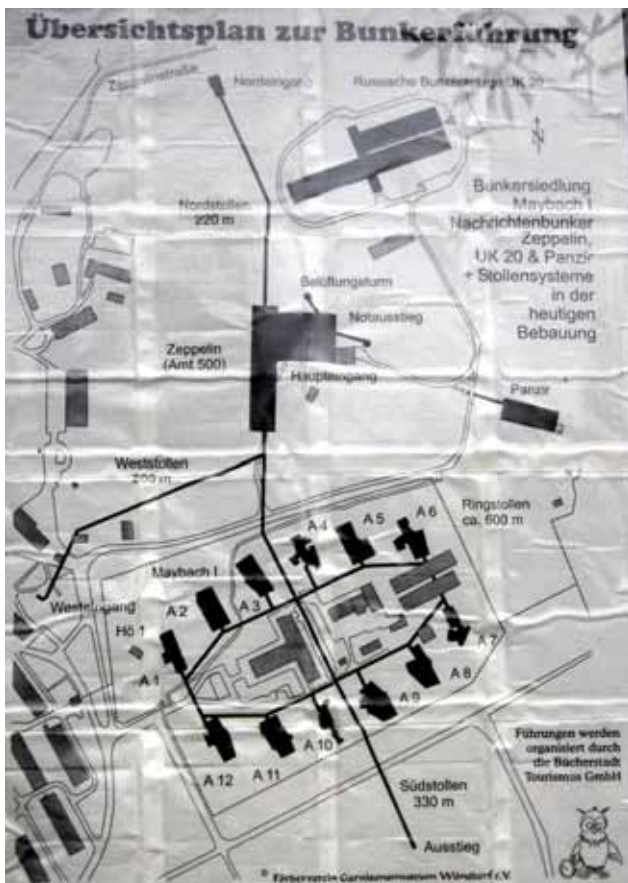
2 ½ Stunden waren für manche ein langer Marsch, aber die vielen Eindrücke, die wir dank unserer fachkundigen und engagierten Führer gewonnen haben, haben uns dafür entschädigt.

Herr Hagelüken, unser 87-jähriger Senior, berichtete über seine Ausbildung zum Offizier an der Panzertruppenschule zugleich Geburts- und Entwicklungsstätte der deutschen Panzertruppen in ZOSSEN-WÜNSDORF während des Krieges im Winter 1941 auf 1942.

Beindruckend waren auch die **Besuche zweier Gedenkstätten.**

Am Freitagnachmittag legten wir ein Kranzgebilde am sowjetischen Ehrenmal BARUTH-MARK nieder, wo Generalmajor a.D. Friedrich Freiherr von Senden eine kurze Ansprache hielt.

Am Samstagnachmittag begrüßte uns der Sonderbeauftragte des Präsidenten Volksbund für Kriegsgräberfürsorge e.V. (VDK), Oberst a.D. Althoff, am Waldfriedhof HALBE. Danach führte uns der Geschäftsführer des Landesverbandes Brandenburg des VDK, Herr Breithaupt, durch den Waldfriedhof, auf dem mehr als 22.000 Soldaten und Flüchtlinge des Kessels von HALBE beerdigt sind. Der Leitspruch des Friedhofes „Gebt den Toten die Namen wieder!“ machte angesichts vieler Grabsteine mit der Aufschrift „Unbekannter Kriegstoter 1945“ viele von uns sehr nachdenklich. Auch noch heute werden immer wieder Opfer der Katastrophe von Halbe aufgefunden. So nahmen wir an der Einbettung von zwei



Bunkeranlage des Oberkommandos des Heeres in WÜNSDORF



Foto Schleicher



Ansprache Generalmajor a.D. Frhr. von Senden vor dem sowjetischen Ehrenmal und von Generalmajor a.D. Beckmann auf dem Waldfriedhof Halbe.
Fotos P.Halfpap

unbekannten Soldaten teil, die erst jetzt bei der Verlegung einer Pipeline durch dieses Gebiet aufgefunden wurden. Hier legten wir ebenfalls eine Kranzgebilde nieder. Unser Ehrenvorsitzender Generalmajor a.D. Heinrich Felix Beckmann nahm in einer Ansprache dazu Stellung. Es war der für diese Exkursion würdige und passende Abschluss.

Beide Generale fanden an den doch unterschiedlichen Orten die richtigen Worte zu den nun schon 65 Jahre zurückliegenden Ereignissen, gedachten der Opfer des Krieges und mahnten zum Frieden und zur Versöhnung über den Gräbern.

Unser **kultureller Anteil** führte uns am Sonntagvormittag zum **Schloss PARETZ**, dem Sommer- und Landsitz der Königin Luise und von König Friedrich Wilhelm III von Preußen, eingebettet in die reizvolle Kulturlandschaft der HAVEL



nordwestlich von POTSDAM. Dort besuchten wir neben der allgemeinen Schlossbesichtigung auch die Ausstellung „Luise. Die Kleider der Königin“ und die auf einer Anhöhe gelegene Kirche von PARETZ mit der Königsloge. Von außen wirkte das Schloss eher preußisch schlicht und bescheiden, innen bot es jedoch genügend an Pracht. Der König stapelte wohl etwas tief, wenn er bei der Bewertung des Schlosses meinte: „Ich bin doch nur ein armer Gutsherr.“



Besuch des Schloss Paretz mit einer Besichtigung der Ausstellung: „Luise. Die Kleider der Königin“.

Foto P.Halfpap

1.Tag.

Unsere Anfahrt begann in ERFTSTADT. Am Hbf KÖLN, an der ehem. HOS in HANNOVER und am BAB-Rastplatz ESSEHOF nahmen wir weitere Teilnehmer auf. Im Hotel des Bildungszentrums ERKNER östlich von BERLIN trafen wir dann mit den direkt dorthin Angereisten zusammen.

Nach Beziehen unserer Zimmer und einer Kräftigung am Abendbüfett wies uns unser Referent OTL a.D. Bones in einem Grundsatzreferat in die Exkursion ein.

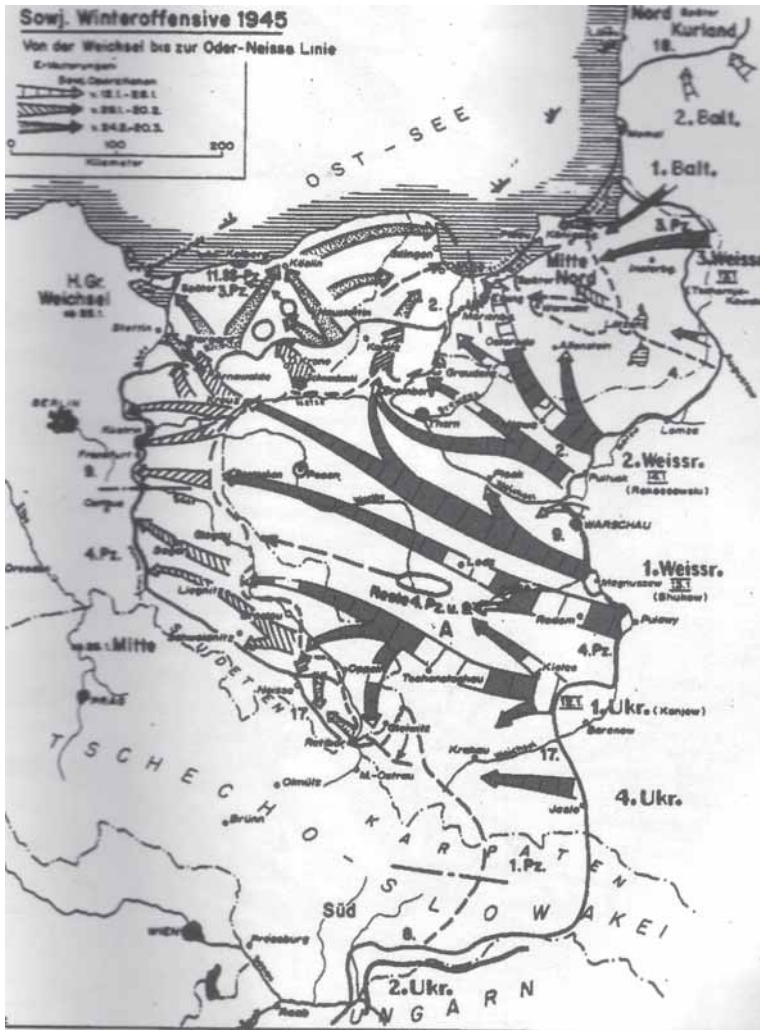
Zunächst gab er einen Überblick über die Kämpfe an der gesamten Ostfront im Frühjahr 1945 und ging dann auf die Lage der 9. Armee bei und vor allem nach der Schlacht um die SEELOWER-HÖHEN ein.

Am 16.04.1945 hatte die Rote Armee mit weit überlegenen Kräften den Angriff auf BERLIN begonnen. (s.Grafik). Die Stärke der 9. Armee zu diesem Zeitpunkt gaben einige Schriftsteller mit 50.000 bis 62.000 Mann an. Unser Referent wollte sich da nicht festlegen.

Seiner Meinung nach machen damals und auch noch heute Verluste, Absplitterungen von Truppenteilen, Aufnahme von versprengten Truppenteilen, Ausfall von Meldeketten per Melder, Kradmelder, Funk oder gar Telefon, unübersichtliches Gelände usw. exakte Stärkeangaben unmöglich. Die ausgezeherten deutschen Divisionen hatten eine Stärke von 1/3 bis 1/4 der Ist-Stärke. Beim Kampfgerät gibt es vergleichbare Prozentzahlen. Ohne exakte Kopf- und Gerätezahlen aufzuzeigen, ist davon auszugehen, dass die Rote Armee personell und materiell knapp 10-fach überlegen war.

Nach der verlorenen Seelower Schlacht wurde die 9. Armee drei Teile zersprengt und mit dem II. Armeekorps, dem XI. SS-PzKorps und dem V. SS-GebKorps bzw. Teilen derselben südlich BERLIN im Raum BEESKOW-LÜBBEN-HALBE zusammengedrängt und schließlich gemeinsam mit Teilen der 4. Panzerarmee dort eingeschlossen.

Die 9. Armee versuchte mit allen Mitteln, mitten im Waldgebiet zwischen den Großverbänden und Resten davon, zwischen Restverbänden, Gruppen, Teilen von Versorgungsorganisationen, einem Wirrwarr von Flüchtlingstrecks usw. Ordnung zu schaffen, gleichzeitig mit der zuständigen Heeresgruppe Kontakt zu wahren und gegenüber dem „wirren“ Befehl des OKW, einen Zangenangriff



ostwärts von BERLIN gegen die Rote Armee zu führen, zu bestehen ohne diese auszuführen.

Vom 24. bis 28.04. wurden von der Armee Ausbruchs-, Ablenkungs- und Abwehrmanöver zur Festigung der Grenzen des Kessels geführt.

Am 28.04. sind bei General Busse die Beurteilung der Lage und Möglichkeiten

des Handelns abgeschlossen. Er ist bereit, dem Drängen der jungen Kommandeure nachzugeben und mit den Resten der 9. Armee und der 4. Pz. Armee sowie mit unübersehbaren Massen von Flüchtlingen den Ausbruch in Richtung Westen zur dt. 12. Armee zu wagen.

Man wusste, dass man dabei auf die von Südosten auf BERLIN vorstürmenden

Truppen der 1. Ukrainischen Front des Marschalls Konjew stoßen würde, deren Spitzen schon den Südrand von BERLIN erreicht hatten. Für den Waffeneinsatz galt, sich nicht in Gefechten binden zu lassen, denn Durchbruch geht vor Vernichtung des Feindes

Das Motiv der Flüchtlinge war, dem drohenden Terror der Roten Armee zu entgehen und das Heil in der Flucht nach Westen vor denselben zu suchen.

Die Ausbruchsplanung lehnte sich an die HDv 300/1 I. Teil, Berlin 1936 an. Dort heißt es: „Der Schwächere kann durch Schnelligkeit, Beweglichkeit, größere Marschleistung, Ausnutzung der Nacht und des Geländes, Überraschung und Täuschung an der entscheidenden Stelle der Stärkere sein“.

Es gibt nur einen Versuch. Dazu wird die Ausbruchstruppe, die Reste der Großverbände, für den Ausbruch keilförmig gegliedert. Die Spitze wiederum wird in Stoßkeile geteilt. Der nördliche Stoßkeil mit dem Auftrag, Sicherung nach Norden, verfügt über 3 Pz und 13 Sturmgeschütze. Der südliche Stoßkeil hat immerhin noch 14 Tigerpanzer und 28 Jagdpanzer.

Nach einem Feuerschlag der Artillerie auf HALBE - Verschießen der gesamten



Operationsplan für den Ausbruch der 9. Armee



Generaloberst Theodor Busse

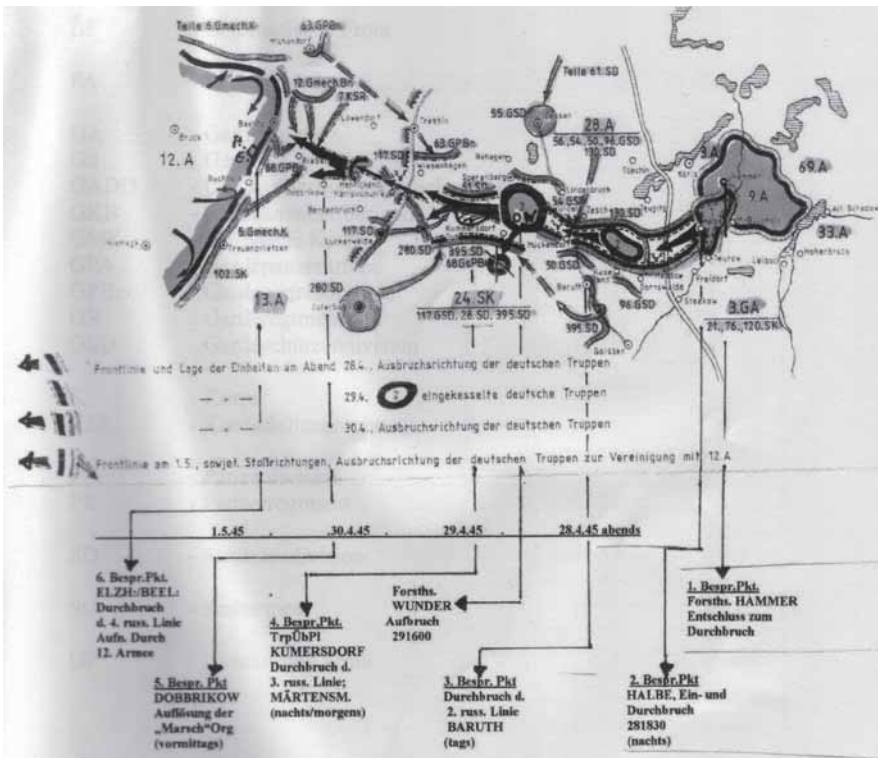


Marschall Iwan Stepanowitsch Konjew

Rest-Artilleriemunition - treten Panzer und Sturmgeschütze mit aufgefressener Infanterie an. Ihnen folgen Jagdpanzer, Schützenpanzer usw., an den Straßenrändern und zwischen den Fahrzeugen Soldaten, Volkssturmmänner und Flüchtlingstrecks.

Dieser Angriff trifft auf die Naht zwischen 3. Gardearmee und 28. Armee der Roten Armee stößt nach schweren Kämpfen durch deren Stellungen in HALBE und dringt bis in den Raum BARUTH vor.

Danach setzt sich der Ausbruch mühsam unter hohen Verlusten und unbeschreib-



Ausbruch und Durchbruch der 9. Armee zur 12. Armee Wenck vom 28.4.-1.5.1945

lichen Strapazen und Leid nach Westen über KUMMERSDORF, MÄRTENS-MÜHLE, DOBBRIKOW - 60 km in vier Tagen -fort und gewinnt unter ständigem feindlichem Artilleriefeuer, Luftangriffen und Abwehr von Angriffen der Roten Armee am 01.05. die Aufnahmelinie der 12. Armee zwischen WITTBRIETZEN und BEELITZ.

Zu den Kämpfen in den Phasen des Durchbruchs an einigen Schwerpunkten nahm der Referent an den Besprechungspunkten in der Geländebesprechung Stellung.

Fazit:

Der Rest der 9. Armee, zergliedert, verschlissen, überstrapaziert, versteht es, das für Panzer eigentlich ungünstige Gelände zu nutzen und trotz aller Gegenmaßnahmen sein Ausbruchsziel zu gewinnen.

Marschall Konjew dagegen ist es nicht gelungen, den Durchbruch zu stoppen. Nun taucht die Frage nach den Zahlen wieder auf, nach Toten und nach Durchgekommenen. Es gibt keine realistischen Zahlen. Konjew bezeichnet die Verluste der Ukrainischen Front mit 113.825 Toten, die der 9. Armee mit ca. 60.000 Toten und 120.000 Gefangenen. Busse spricht von 30.000 bis 40.000 durchgebrochenen Soldaten und einigen Tausend Zivilisten. Der Befehlshaber der 12. Armee, General Wenck, schildert den Zustand der Aufgenommenen so dramatisch, dass er kei-

ne Kämpfer aufgenommen habe sondern völlig entkräftet, traumatisierte Menschen.

2.Tag

Die Geländebesprechung am Vormittag begann am **Besprechungspunkt 1, FORSTHAUSHAMMER.**

Dort in der Nähe lag wohl der Gefechtsstand der 9. Armee.

Das System der gewohnten Geländebesprechung: Geländeorientierung mit Nordrichtung, allgemeine Geländebeschreibung, Einsatz der Kräfte - *alles im Gelände gezeigt* - zog hier nicht.

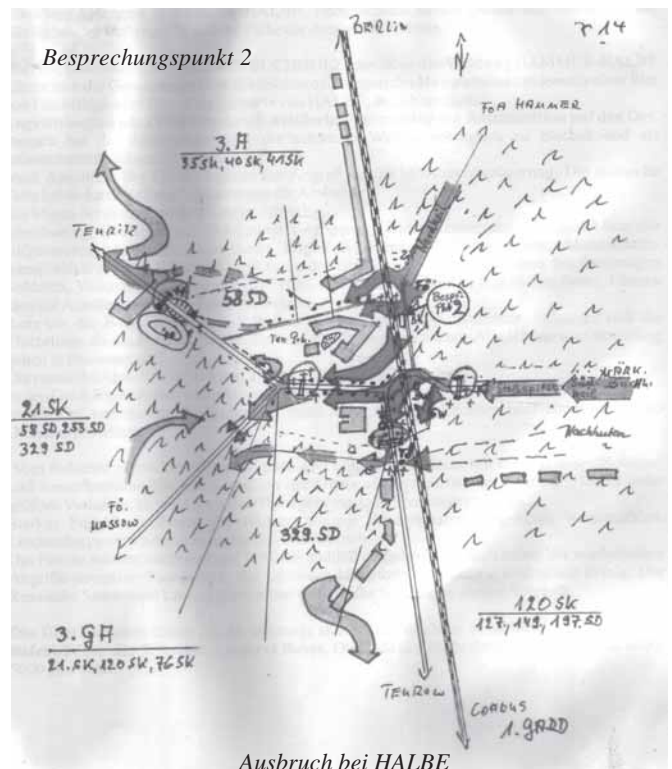
Nach ca. 50 m begann der Wald und versperrte jede Sicht in alle Himmelsrichtungen und ins Gelände.

Diese Situation hatten wir auch auf mehreren weiteren Besprechungspunkten. Dies war mehr oder minder das Typische an

der Exkursion „Der Kessel von HALBE“. Der Referent schilderte dort den Ansatz der Stoßkräfte für den Ausbruch über die „Todesschneise“ - da vom Feind aus der Luft einsehbar - auf HALBE.

Am **Bahnhof HALBE (Besprechungspunkt 2)**, war zwar beim Blick ins Gelände eine Orientierung möglich, aber den „Feldherrnhügel“ gab es hier auch nicht. Zumindest konnte aber der Einsatz und der Ansatz der Kräfte über die Ablauflinie zum Durchbruch gezeigt und der Pulk von kämpfenden oder auch nur marschierenden Menschen beschrieben werden. Beeindruckend die Schilderung, dass vom Bahnhof Kampfgruppen und -trupps, vermischt mit führungslosen Soldaten und kampfbereiten Zivilisten - auch Frauen kämpften mit -, versuchen, die feindlichen Linien zu durchstoßen. Der anschließende Gang durch den Ort zeigte die heutigen Verhältnisse: saubere Straßen, grüne Vorgärten, neue Fassaden. Kein Hinweis auf rund 50% zerstörte Häuser, aufeinander liegende Leichenberge, auf rund 6000 Tote. Es fiel den Teilnehmern daher nicht leicht, den Kampf um Sperren, den hin und her wogenden gnadenlosen Häuserkampf, den Ort in Flammen und die chaotischen Verhältnisse der flüchtenden Zivilisten bei Nacht nachzuempfinden.

Wiederholte Angriffe deutscher Panzer und der verbissen kämpfenden Infanterie bringen schließlich den Erfolg. Der russische Sperrriegel wird aufgebrochen,



Ausbruch bei HALBE



Oberstleutnant a.D. Bones (2.von rechts) erklärt die Lage am Bahnhof HALBE.

Foto M. Halfpap

die Stellungen überrannt. Die Überlebenden sammeln im Raum Forsthaus MASSOW.

Nach dem Mittagessen im „Alten Dorfkrug“ - es gab Matjes, weil Freitag war - ging es weiter zum **Besprechungspunkt 3 BARUTH**

Die militärischen Auseinandersetzungen an diesem Abschnitt waren außerordentlich blutig. Zwei Durchbruchversuche wurden von der Roten Armee an dieser Sperrlinie gestoppt. Erst der dritte Durchbruchversuch, der des Hauptstoßes der deutschen 9. Armee, war erfolgreich, aber für beide Seiten verlustreich.

Der Referent wies auch auf den die eigene Truppe irritierenden Einsatz der „Seydlitztruppen“ hin. Diese waren Angehörige des Nationalkomitees Freies Deutschland - nach der Niederlage von Stalingrad durch den ehem. deutschen General von Seydlitz gegründet und auf die Seite der Sowjets gewechselt -, die in deutschen Uniformen auftraten und durch falsche Lagemeldungen und Befehle für Unruhe hinter der Front sorgten. Diese fallen durch ihre relativ sauberen Uniformen auf. Sind diese enttarnt, haben sie keine Überlebenschance.

Der Referent sprach auch die Probleme des Verbindungshaltens und der Orientierung im Waldgebiet an.

Zur Groborientierung am Tage konnte eine durch das Gebiet führende Hochspannungsleitung als Bauernlineal ge-

nutzt werden.

Auch die immer brenzlicher werdende Versorgungslage wurde angesprochen. So wurden immer wieder Betriebsstoff und Munition aus ausgefallenen Kampffahrzeugen geborgen und damit intakte Fahrzeuge versorgt.

3. Tag

Auf der Fahrt zum 4. Besprechungspunkt wurde zunächst die verlassene und verwahrloste Kasernenanlage des Übungsplatzes KUMMERSDORF besichtigt. Diese Blocks im klassisch preußischen Stil, über 100 Jahre alt - wie z. B. auch die alten Kasernen in Celle - sprachen eine deutliche Sprache über Abrüstung, Verstilligung, Angleichung, Ausgleich.

Den **Besprechungspunkt 4, MÄRTENSMÜHLE**, erreichten wir nach weiteren 20 Minuten Busfahrt und 15 Minuten Fußmarsch. Es war ein befestigter, im westlichen Waldteil am Waldrand verlaufender und damit nach Norden hin deckungsloser Waldweg. Über diesen mussten damals die gesamte Ausbruchstruppe mit „Mann und Maus“ durch: mit Soldaten zu Fuß oder auf Panzern und Radfahrzeugen, dazwischen Flüchtlinge zu Fuß oder auf Wagen/Handwagen mit ihrem Hab und Gut, teilweise auch mit ihrem Vieh.

Wenn auch zur Verhinderung des feindlichen Fliegereinsatzes oft erst mit Beginn der Dunkelheit aufgebrochen wurde, lag der Waldweg im Raum MÄR-

TENSMÜHLE in der 2. Nachthälfte unter feindlichem Artilleriefeuer, vornehmlich von „Stalinorgeln“. Zusätzlich wurde die Truppe in Feuergefechte mit feindlichen Bodentruppen verwickelt. Unglaublich die Not und das Leid der Menschen. An diesem Punkt konnte der Referent die Problematik des Durchbruches besonders anschaulich erklären. Tragisch auch, dass immer wieder Verwundete - wenn auch mit Ärzten und Sanitätern - zurückgelassen werden müssen.

Auf dem **Besprechungspunkt 5, DROBBIKOW**, wurde ein ganz besonderes Phänomen des Aus- und Durchbruches beschrieben, die teilweise Auflösung der Marschorganisation. Bei der Überquerung des PFEFFER- FLIESS, kurz vor DROBBIKOW, bricht am Morgen ein furchtbares Gefecht los. Kurz vor Ende der Strapaze. Bei erneuten Sperren des Marschweges durch die Rote Armee verließen Teile der Flüchtlinge und nicht mehr kampfbereite Soldaten mitten im Feuerkampf die Deckungen und marschierten, die Todesnähe ignorierend, einfach weiter. Am 3. Tage des Auf- und Ausbruchs haben die Menschen die Furcht vor dem Tode verloren. Mit Panzern voraus stemmen sich die letzten Kämpfer erfolgreich gegen ein mögliches Scheitern des Durchbruches.

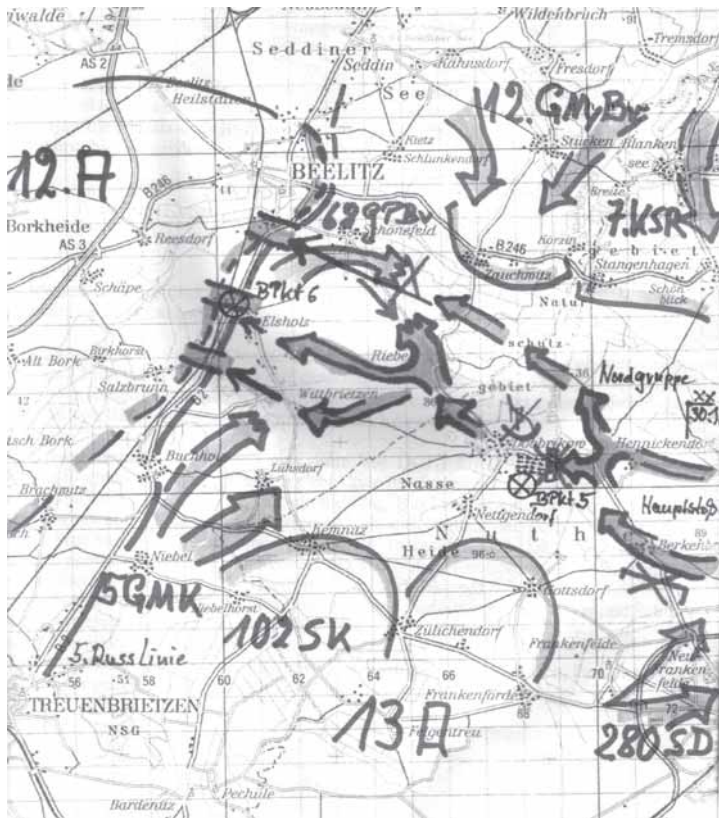
Den **Abschluss unserer Geländebesprechung** bildete am Nachmittag die Aufnahme der Durchbruchstruppe an der Bahnlinie bei **Besprechungspunkt 6, ELSHOLZ**.

Unter ständigem Feuer - aus allen Rohren und Richtungen - konnten die Reste der 9. Armee die Aufnahmelinie bei ELSHOLZ gewinnen.

Hier wurde noch einmal die beinahe groteske Situation geschildert, wie die Reste einer Armee mit dem Befehlshaber im ersten Panzer, zumindest in der unmittelbaren Spitze, von zwei rund 16 Jahre alten HJ-Soldaten aufgenommen wurden. So wird es in Teilen der Literatur beschrieben.

Der Referent wies auf die enorme Schwierigkeit hin, völlig überstrapazierte, entkräftete, apathische, traumatisierte Menschen aufnehmen und weiterführen zu müssen. Es gelang.

Aber die bis hierher durchgekommenen Soldaten - noch 30.000 - waren keine kampffähige Unterstützung für die sie aufnehmende 12. Armee Wenck.



Vorstoss der Reste der 9. Armee zur Aufnahmelinie der 12. Armee

sprechungs- und Besichtigungspunkten im Gelände sehr herzlich. Bones habe in seiner Einführung den Kessel von Halbe in den größeren Zusammenhang des Ringens an der Ostfront hineingestellt und es verstanden, in seinen Darstellungen alle Ebenen zu beleuchten und uns aber auch interessante Details nahe zu bringen. Durch die ausgewählten Besprechungspunkte im Gelände habe man einen umfassenden Überblick über das Gesamtgeschehen des Kessels von Halbe sowie einen nachhaltigen Eindruck von den an die Führer unterschiedlicher Ebenen gestellten Anforderungen, aber auch von der Leistung der von diesen geführten Soldaten in einem besonders schwierigen Gelände, das keine Übersichtspunkte / „Feldherrnhügel“ bot, gewonnen. Aber auch die Hoffnung der mit den Soldaten mit Hab und Gut und Vieh nach Westen flüchtenden Zivilbevölkerung auf ein Entkommen vor den angreifenden Sowjets und gleichzeitig ihre Not, das Leid und oft auch der Tod dieser Menschen sei mit großer Betroffenheit erfahren worden.



Gruppenbild am Bahnhof ELSZHOLZ an der Aufnahmelinie zur 12. Armee; zugleich das Ende der Geländebesprechung. Fotos M. Halfpap

Aus den Einzelschilderungen des emotional eingebunden Referenten seien die Teilnehmer in die Lage versetzt worden, viel aus dem Geschehen im Kessel und über den Ausbruch aus demselben nachvollziehen zu können. Man habe eine besonders gelungene Exkursion erlebt und tiefe Eindrücke gewonnen, die einen nicht so schnell wieder los lassen würden.

Schleicher überreichte Bones unter großem Beifall aller Teilnehmer als äußeres Zeichen der Anerkennung das Buch „Sturmpanzerwagen A7V - Vom Urpanzer zum KPz Leopard 2“.

Schleicher drückte auch seine Freude darüber aus, dass wiederum neue Teilnehmer zum Kreis der an kriegsge-

Um 19:45 Uhr fand dann der **Festliche Abend** statt, der mit einem Toast auf unser deutsches Vaterland eröffnet wurde. Nach der Stärkung am schmackhaften Buffet zog der Beauftragte für Exkursionen ein Resümee des Ablaufs der Exkursion. Er dankte Oberstleutnant a.D. Bones für die exzellent vorbereitete Exkursion, den methodisch gekonnten Aufbau sowie die lebendige, fachkundige und zugleich interessante Vorstellung des nach Westen wandernden Kessels bei der theoretischen Einweisung im Hotel sowie die leidenschaftliche mit Tatsachenberichten angereicherten Schilderung auf den Be-



Oberst a.D. Schleicher dankt dem Referenten, Oberstleutnant a.D. Bones, für die gelungene Exkursion und übereicht ihm das Buch „Sturmpanzerwagen A7V- Vom Urpanzer zum Kampfpfanzler LEOPARD 2“.

schichtlichen Exkursionen Interessierten gestoßen seien. Sein besonderer Gruß galt dem Ältesten im Kreise, Herrn Hagehaken, sowie dem aus der Schweiz weit angereisten OTL a.D. Wilpart. Sein Dank galt auch den drei Damen, die sich in die Männergemeinschaft so gut eingefügt haben. Die Teilnahme mehrerer jüngerer Herren mache Hoffnung, auch aus dieser Generation ständige Exkursionsteilnehmer zu gewinnen. Auch ein Dank an den sicheren und fürsorglichen Busfahrer durfte nicht fehlen.

Im Namen aller Teilnehmer dankte Generalmajor Beckmann Oberst a.D. Schleicher für die Planung sowie die organisatorische Vorbereitung und Durchführung der Exkursion 2010 sehr herzlich und rief ihn auf weiterzumachen.

Schleicher ging dann noch auf die Durchführung der Exkursionen in den nächsten Jahre ein. (s. Kasten „Exkursionsplanungen für die nächsten drei Jahre“).

Zum Abschluss des offiziellen Teils sangen wir das „Panzerlied“, intoniert vom stimmungswaltigen Oberstleutnant a.D. Peter Halfpap.

In gemütlicher Runde sowie interessanten Gesprächen klang der Abend aus.

Die Pflege der Kameradschaft kam auch an den anderen Abenden nicht zu kurz, hatte man doch Gelegenheit, alte Kameraden und Freunde z.T. nach längerer Zeit wieder zusehen. Gesprächstoff gab es genug. Auch beschäftigte so man-

chen, das bei der Exkursion Erlebte und es gab dazu Nachfragen an den Referenten. Unentwegt hielten mit Unterhaltung und Gesang oft bis weit nach Mitternacht aus.

4.Tag

Auf der Fahrt nach PARETZ von Ost nach West durch BERLIN - wir fuhren z.T. auf der Angriffssachse - gab OTL a.D. Bones noch einige Kommentare zur Eroberung von BERLIN-Mitte durch die Sowjets.

Am Reichstag machten wir eine kurze Pause mit einem Rundgang vom Reichstag zum Brandenburger Tor und zum Bundeskanzleramt.

Nach der Besichtigung von Schloss PARETZ (Details s. vorne) traten wir um ca. 12:00 Uhr die Heimreise an.



Auf Wiedersehen bei der nächsten kriegschichtlichen Exkursion im Jahr 2011 unter der Leitung unseres bewährten und erfahrenen Führers Oberst a.D. Karl-Theo Schleicher (Ro).

Foto Schleicher

Werden Sie Mitglied im Freundeskreis Offiziere der Panzertruppe!

Unsere Ziele sind:
 - die Information über sicherheitspolitische Themen
 - die Information über die Weiterentwicklung der Panzertruppe
 - die Information über das Leben in den Verbänden, die Förderung der Kameradschaft und des Zusammenhaltes zwischen den Generationen,
 - die Traditionspflege,
 - die Durchführung von Vortragsveranstaltungen, regelmäßige Informationschriften, militärhistorische Exkursionen und weitere Angebote unserer Homepage
www.panzertruppe.com

Mitglied können aktive oder ehemalige Offiziere, Reserveoffiziere und Offizieranwärter der Panzertruppe werden, die unsere Ziele bejahen.

Mitgliedsbeiträge jährlich:
 Offizieranwärter Mannschaften - beitragsfrei
 OffzAnw Pz bis OffzFühr 10,00 €
 Lt bis StHptm 19,00 €
 Stabsoffiziere, zivile Mitglieder 22,00 €
 Generale 25,00 €
 Im Beitrag sind jährlich 2 Ausgaben der Informationsch.
 DAS SCHWARZE BARETT (je ca. 90-100 Seiten) frei Haus enthält

Exkursionsplanungen für die nächsten drei Jahre

- 2011 „Vorstoß der Schnellen Truppen im Mai 1940 von der Maas zum Kanal“ als 4-tägige Veranstaltung vom 13.-16. Oktober, Referent: FKapt. a.D. Dr. Heinrich Walle.
- 2012 „Aktionen von Oberst Peiper im Zuge der Ardennen-Offensive 2“ (Arbeitstitel) als 3-4-tägige Veranstaltung Mitte Oktober, Referent: Oberst a.D. Klaus Hammel,
- 2013 „Der Deutsch-Dänische Krieg von 1864“ (dabei auch Düppeler Schanzen) als 4-tägige Veranstaltung Mitte Oktober, Referent: FKapt. a.D. Dr. Heinrich Walle.